

## DIE GRÜNDUNG CORVEYS

Vor den Toren der alten Hanse-Stadt Höxter liegt das bekannte, historische Corvey. Die Heimatchronik des Kreises Höxter von 1966 hat die Aussagen von Wolfgang Leesch veröffentlicht, die hier wiedergegeben sind.

Die Begründung Corveys, in dem im 9. Jahrhundert die Verschmelzung von sächsischem Herrentum mit westfränkisch-christlicher Kultur und karolingischem Staatsdenken ihren reinsten Ausdruck gefunden hat, war das Werk zweier Halbbrüder aus dem karolingischen Herrscherhause, Adalhards und Walas, von denen Wala eine der bedeutendsten und in seiner Verbindung von Mönch, Heerführer und leidenschaftlichem Politiker interessantesten Persönlichkeiten des karolingischen Zeitalters ist. Wir sind über ihn gut unterrichtet durch die Schrift "Epitaphium Arsenii", einen von seinem langjährigen Begleiter, dem späteren Corbie Abt Radbert, unter dem Pseudonym Paschasius verfaßten "Schlüsselroman", der in seinem ersten Teil eine Leichenrede auf Wala in Dialogform und im zweiten Teil eine Erzählung der Ereignisse um Wala zwischen 828 und 836 und eine Verteidigung der Taten dieses umstrittenen und seine Zeitgenossen im Innersten erregenden Mannes bietet und worin alle historischen Personen mit antiken Decknamen, so Wala als Arsenius und Adalhard als Antonius, auftreten. Der Vater der beiden Brüder, Bernhard, war der Sohn Karl Martells aus einer illegitimen Verbindung, die ihn von der Thronfolge ausschloß. Er selbst war in erster Ehe, aus der der erheblich ältere Adalhard stammte, mit einer fränkischen Adligen verheiratet, während aus der zweiten wahrscheinlich um 772 geschlossenen Ehe mit einer sächsischen Edelingstochter Wala hervorgegangen ist. Adalhard, der mit Karl dem Großen zusammen erzogen worden war, trat schon 772 in ein Kloster ein und brachte es schließlich bis zum Abt von Corbie an der Somme, einem der angesehensten Klöster Westfrankens, das in diesen Jahren durch den Eintritt zahlreicher junger Sachsen aus hochadligen Geschlechtern auch in Sachsen reichen Landbesitz erwerben konnte. Wala wurde in den letzten Jahren Karls des Großen dessen erster Ratgeber und führte als dux Saxoniae 811/12 das sächsische Aufgebot gegen Slawen und Dänen. Als jedoch Ludwig der Fromme nach seiner Thronbesteigung einen "neuen Kurs" begann und die Vertrauten seines Vaters durch seine aquitanischen Ratgeber ersetzte, mußte Adalhard seine Abtswürde niederlegen und Wala den kaiserlichen Hof verlassen.

Wala zog sich als Mönch nach Corbie zurück; hier verfolgte er mit gewohnter Aktivität den Plan seines abgesetzten Bruders Adalhard, in Sachsen ein Toch-

terkloster Corbies zu errichten, und erwirkte dazu auf dem Reichstag zu Paderborn 815 die Genehmigung des Kaisers. Aber die kleine, unter Propst Adelbert in Hethis im Bistum Paderborn gegründete Propstei war unzulänglich ausgestattet, auf kargem Boden und verkehrungünstig gelegen, so daß sie nicht gedeihen konnte, und räumlich so beengt, daß die wachsende Zahl der Mönche schließlich - nach dem Berichte der Translatio s. Viti - an drei Stellen unter je einem Prior untergebracht werden mußte. Man hat aus den Angaben der Quellen mit gutem Grunde geschlossen, daß die Propstei Hethis jenseits der Weser im Solling gelegen haben muß. Über die genaue Lage gibt es nur Vermutungen: während sie Wigand und Krüger - der erstgenannte unter Hinweis auf angebliche Flurnamen "Abtswiese" und "Klosterteich" - bei Neuhaus suchen, vermutet sie Kahrstedt im benachbarten Silberborn. Erst als 821 infolge einer Amnestie nach dem Tode des kaiserlichen Ratgebers Benedikt von Aniane Adalhard wieder das Amt des Abtes von Corbie aus den Händen des gleichnamigen Abtes, der ihn 814 ersetzt hatte, übernommen hatte, kam es 822 zur Verlegung der Propstei an die Weser in die Nähe der Dorfsiedlung Huxori (Höxter). Es scheint, daß Wala bei der Auswahl des Ortes entscheidend mitgewirkt und gegen den Willen der Mönchsbrüder durchgesetzt hat, da das neue Kloster, das zunächst von Corbie aus durch Adalhard geleitet wurde, mit den Besitzungen Corbies im Sachsenlande ausgestattet wurde. An der Weihe des neuen Klosters durch den zuständigen Bischof von Paderborn nahmen Adalhard und Wala nicht mehr teil, da sie bereits in Reichsgeschäften wieder im westlichen Reichsteil weilten. Erst 825 kehrte Wala aus Italien, wo er als erster Ratgeber des jungen Kaisers Lothar tätig gewesen war und an der Regelung der stadtrömischen Verhältnisse durch Lothar entscheidenden Anteil genommen hatte, nach Sachsen zurück und führte zunächst die Reform des als adliges Eigenkloster begründeten und dann wohl in Königschutz übergegangenen Klosters Herford nach dem Vorbilde des Marienklosters in Soissons durch. Nach dem Tode Adalhards (826) wurde er in Corbie zu dessen Nachfolger gewählt, doch entschied Kaiser Ludwig, da NeuCorbie (Nova Corbeia) aus der Unterstellung unter Corbie gelöst werden und mit einem Corbier Mönch aus sächsischem Geschlecht namens Warin einen eigenen Leiter erhalten solle. Als neugewählter Abt nahm Wala 826 am Reichstag zu Ingelheim teil und schlug dort zum Leiter der dänischen Mission, die bisher vom Erzbischof Ebbo von Reims betreut worden war, den Magister scholae zu Corvey Ansgar vor, der dann zum Begründer des Christentums in Dänemark und Schweden und als Erzbischof von Hamburg und später Bremen (seit 831) der erste in der Reihe der Kirchenfürsten geworden ist, die aus dem Kloster Corvey hervorgegangen sind. Als Führer der "Reichspartei", der der hohe Adel und die Bischöfe angehörten und die die Einheit des Reiches unter Kaiser Lothar als Alleinherrscher

gewahrt wissen wollte, wurde Wala dann in die Kämpfe um die Nachfolge des alten Kaisers verwickelt. Da Abt Warin von Corvey treu zum alten Kaiser hielt, gingen nun auch politisch die Wege der beiden Abteien auseinander. Die Niederlage Lothars, der 830 die Alleinherrschaft an sich gerissen hatte, im Frühjahr 831 hatte für Wala die Absetzung als Abt und vorübergehende Verbannung aus Corbie und für Abt Hilduin von St. Denis, einen der Führer der Verschwörung Lothars von 830, die Verbannung in das Kloster Corvey zur Folge. Abt Hilduin hat dann bald nach seiner Rückkehr nach St. Denis zum Dank für die gastfreie Aufnahme durch Abt Warin dem Kloster Corvey die Reliquien des heiligen Vitus geschenkt. Wala ist schließlich als Berater Lothars nach Italien gezogen, wo er als Abt des berühmten Klosters Bobbio 836 sein bewegtes Leben beendet hat. Neben dem Klostergründer, dem heiligen Columban, hat er dort seine letzte Ruhestätte gefunden; zum Heiligen ist er im Unterschiede zu seinem Bruder nicht geworden.

Über die Neubegründung des Klosters Corvey durch Adalhard und Wala im Jahre 822 berichtet uns am ausführlichsten die *Translatio s. Viti* in ihrem ersten, wahrscheinlich aus der Feder eines Corveyer Mönchs fränkischer Herkunft stammenden Teil. Wir erfahren hier, daß Adalhard und Wala von den Mönchen der Propstei Hethis auf einen günstig gelegenen Ort an der Weser im Augau, der zur villa Uxerri gehörte, hingewiesen worden sind und diesen Ort nach Beratung mit Bischöfen, Grafen und sächsischen Edlen zum Bau des Klosters bestimmt haben. In den beiden Urkunden Ludwigs des Frommen vom 27. 7. 823, dem Fundationsbrief, in dem er dem Kloster die villa Huxori und die sächsischen Besitzungen Corbies schenkt und freie Abtswahl gewährt, und dem Immunitätsbrief, der dem Kloster die niedere Immunität gewährte, ist von einer villa regia, also von Königsgut, auf dem das Kloster errichtet worden ist, die Rede. Ein aus dem 11. oder 12. Jahrhundert stammender Bericht über die Gründung Corveys, die von Wilmans so genannte *Fundatio Corbeiensis monasterii*, die uns in einer Handschrift des 13. Jahrhunderts mit der Lebensbeschreibung des Gründers des Klosters Herford Waltger überliefert ist, besagt, Kaiser Ludwig habe die villa und Mark Huxeri, die zwischen Brenkhausen, Albaxen, Lütmarsen, Godelheim, Maygadessen und der Weser gelegen habe, von einem Grafen Bernhard, einem Angehörigen des sächsischen Hochadels, zusammen mit dessen Herrenhaus erworben, um sie dem auf seinen Befehl gegründeten Kloster zu übereignen. Radbertus berichtet im *Epitaphium Arsenii* ebenfalls von dem Kauf aus dem Besitze des Grafen Bernhard und fügt hinzu, daß dieser den Verkauf dem Kaiser zunächst verweigert habe und erst durch seinen Jugendfreund Wala zur Abgabe des Grundes bewogen worden sei. Man hat aus diesen Nachrichten geschlossen, daß es sich in Höxter nicht um altes

Königsgut gehandelt habe, sondern der Kaiser in seinen Urkunden nur deshalb von einer villa regia habe sprechen können, weil er den Grund kurz vorher für das Kloster selbst erworben hatte.

Die neueren Forschungen über das karolingische Königsgut, namentlich von Wolfgang Metz, haben aber gezeigt, daß wir drei Arten der Nutzung des Königsgutes unterscheiden müssen: die eigenwirtschaftliche Nutzung als Domäne zum Unterhalt des königlichen Hofes, die Vergabe an Königszinsbauern in Form von Zinsgütern und die Vergabe als Lehns- oder als Amtsgut an Grafen oder an königliche Eigenkirchen. In allen diesen Fällen blieb nach der Rechtsanschauung der Zeit der König verfügungsberechtigter Eigentümer seines Landes. Da die Karolinger auf ihren Reisen durch Sachsen in der Regel in den geistlichen Mittelpunkten wie Paderborn, Corvey, Herford und Minden ihren Aufenthalt genommen haben, aber kaum jemals auf Königshöfen nachweisbar sind, scheint das karolingische Königsgut in Sachsen, im Unterschied zum mittel- und süddeutschen Königsgut, weniger die grundherrschaftliche Funktion der Eigenversorgung, als vielmehr militärisch-administrative Aufgaben gehabt, der Beherrschung des Landes gedient zu haben. Wir finden daher in Sachsen auf Königsgut, soweit es nicht an geistliche Institutionen geschenkt worden ist, vorwiegend gräfliche Amts- und Lehngüter und werden sogar dort, wo gräflicher Besitz in der Nähe von Königsgut erscheint, auf verliehenes oder als Amtsgut ausgegebenes Königsgut schließen dürfen. Denn die Eigenart unserer schriftlichen Überlieferung, daß aus dem frühen Mittelalter nur die Archive der geistlichen Institutionen, nicht dagegen die der weltlichen Großen erhalten geblieben sind, bringt es mit sich, daß wir wohl ausgezeichnet über die zahlreichen Schenkungen von Königsgut an Klöster und Kirchen unterrichtet sind, über die Vergabung von Königsgut als Amtsausstattung oder Lehen an weltliche Große aber nur dann etwas erfahren, wenn die Urkunde später in ein kirchliches Archiv gelangt ist. Nach alledem werden wir in der Umgebung von Höxter umfangreiches Königsgut annehmen müssen, zumal da der wichtige Weserübergang des Hellweges am Fuße der Brunsburg eine militärische Sicherung durch Königsgut geradezu herausforderte. Mit der Mark Höxter, die der Kaiser vom Grafen Bernhard für das neue Kloster einzog, dürfte nur ein Teil des dortigen Königsgutes an das Kloster gelangt sein. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß das Lehngut des Grafen Wihric in Ovenhausen, das Kaiser Karl der Dicke 887 dem Kloster Corvey geschenkt hat, und das Gut Maygadessen, das Corvey nach dem Catalogus donatorum Corbeiensium, einem im Codex Wibaldi des 12. Jahrhunderts enthaltenen Verzeichnis der Wohltäter des Klosters, von einem Grafen Rodgerus (Hrodger) erhalten hat, Teile eines großen Königsgutkomplexes um Höxter gewesen sind. Auch in dem strategisch

wichtigen Punkte Herstelle befand sich nachweislich Königsgut, das spätestens in der Zeit Bischof Meinwerks (Anfang des 11. Jahrhunderts) in den Besitz der Paderborner Kirche übergegangen ist.